

orte, als ursprünglich geplant, zu errichten. Er wird sich einfügen in eine Straße, deren Architektur mit ihrem Ziele, dem Völkerschlachtdenkmal, in Einklang gebracht werden soll. Die sich für die Fassade deshalb nötig machenden Mehrkosten trägt die Stadt Leipzig, deren Rat und Stadtverordnetenkollegium die Errichtung der Deutschen Bücherei von Anfang an in großzügiger Weise gefördert haben. In der Nähe von Bruno Schmitz' Kolossalwerk wird sie entstehen und allen Wallfahrern nach den Schlachtfeldern von Leipzig und dem einzigartigen Denkmale ein Zeichen der Freiheit geistigen deutschen Schaffens werden, zu dem die Oktobertage des Jahres 1813 die Vorbedingungen geschaffen haben.

Auch das übrige Bibliothekswesen in unserer Stadt weist bemerkenswerte Fortschritte auf. Neben der bereits bestehenden ersten Städtischen Bücherhalle soll nunmehr eine zweite im Süden errichtet werden, wozu 64 000 \mathcal{M} erforderlich sind. Diese Bücherei wird zunächst als Ausstellungsobjekt der Stadt Leipzig auf der Bugra zu sehen sein. Später sollen noch eine dritte und vierte Bücherlesehalle in gleicher Form und Einrichtung folgen. Bekanntlich wurden die bisher bestehenden sieben Volksbibliotheken vom Verein für Volkswohl und von einem anderen Verein unterhalten. Außerdem existiert noch ein besonderer Verein für Lesehallen, der drei derartige Institute in der Stadt zu jedermanns Benutzung offen hält. Daneben besteht eine von der sozialdemokratischen Partei eingerichtete Bibliotheksorganisation, die im Stadt- und Landbezirke Leipzig rund 60 Bibliotheken unterhält. Ihre Entwicklung ist nicht uninteressant. Von 1907 an ist die Anzahl der entliehenen Bücher von 70 835 auf 214 976 und der Gesamtbestand von 31 972 auf ca. 60 000 Bände gestiegen. Von 1910—1913 sind dafür nicht weniger als 80 000 \mathcal{M} aufgewendet worden. Wenn man bedenkt, daß diese Bibliotheken stark von dem politischen Parteiinteresse beeinflusst, ebenso wie bestimmte Büchereien durch Hereintragen von konfessionellen und religiösen Tendenzen in ihrem allgemein literarischen Wert beeinträchtigt werden, so kann man es nur mit Freuden begrüßen, daß die Stadt Leipzig nun endlich auf diesem Gebiete selbst — und anscheinend in großzügiger Weise — Hand ans Werk legt. Gerade im Bibliothekswesen wäre falsche Sparsamkeit nicht am Platze, da es nicht nur gilt, Volksbildungsarbeit im vorbildlichen Sinne zu leisten, sondern auch einem guten Teile von politischer und religiöser Sonderbündelei zu begegnen, die sich mit dem freien Willen des literarisch interessierten Menschen nicht vereinbaren läßt.

Die für die neuen Bibliotheken notwendigen Bücheranschaffungen werden von unseren Sortimentern mit Freuden begrüßt werden. Die Aussichten für städtische Lieferungen sind für die kommenden Jahre überhaupt keine schlechten. Für die im nächsten Dezennium notwendig werdenden Neu- und Erweiterungsbauten von Schulen sind nicht weniger als acht Millionen Mark gefordert und mit den üblichen Abstreichungen und Modifikationen bewilligt worden. Das an der Universität neuerrichtete und in den Räumen des Grassimuseums untergebrachte Institut für Völkerkunde dürfte ebenfalls und dauernd entsprechenden Bücherbedarf haben. Von der Tierärztlichen Hochschule, über deren Verlegung von Dresden nach Leipzig der Kampf der Meinungen noch in heftigster Weise tobt und noch keine Entscheidung getroffen ist, wollen wir lieber schweigen. Kommt sie, ist es gut, kommt sie nicht, wird man sich im Leipziger Buchhandel auch keine grauen Haare wachsen lassen.

In üblem Geruch steht das »Berliner Tageblatt« bei den Leipzigern. Man kann es heute noch nicht vergessen, daß der Journalist Pinthus das schöne Turnfest in unangenehmer Weise verunglimpft und sich auch über andere Dinge in Leipzig, ja selbst über den König von Sachsen in unverantwortlicher und beleidigender Weise geäußert hat. Ein neuerdings in der Stadtverordnetenversammlung vorgebrachter Antrag, das Blatt vom Straßenhandel und Verkauf in den Zeitungskiosken auszuschließen, scheiterte nur an dem § 114 der Gewerbeordnung und an dem Mangel eines Privatrechtsmittels. Ob die Verwarnung, die der Rat der Stadt Leipzig dem Blatte zugehen ließ, geholfen hat, muß man erst sehen. Der Journalist Pinthus hat allerdings die Stätte

seiner wenig fruchtbaren Tätigkeit verlassen müssen. Ob es geschäftsklug vom Berliner Tageblatt war, diese wenig sachlichen Artikel abzudrucken, muß bezweifelt werden. In Turnerkreisen und in den Kreisen unserer Bürger wird man nicht allzu eifrig abonnieren.

Man hört oft die grimmige Behauptung von unseren Sortimentern, daß den Leipzigern Schweinsknochen und Gose lieber seien, als Bücher. Das trifft aber doch nur auf eine bestimmte Spezies von Spießbürgern zu, die überall vorkommt. Dort, wo sich große Anteilnahme für alle Kunstgebiete bemerkbar macht — und das ist in Leipzig unstreitig der Fall —, muß auch ein bestimmtes Maß von Interesse für die Literatur vorhanden sein, dessen sorgfältige Pflege Aufgabe des Sortimenters bleibt. Wenn wir jedoch bedenken, daß neben einer Anzahl blühender Kunsthandlungen drei Kunstsalons mit regelmäßig veranstalteten Ausstellungen in Leipzig existieren, so kann es mit dem beklagten Übelstande wirklich nicht so schlimm bestellt sein. Zudem darf nicht vergessen werden, daß die engen Beziehungen zwischen Buchhandel und Buchgewerbe vielen — oft ohne jede Berechtigung — die Möglichkeit geben, ihren literarischen Bedarf mit Umgehung des ortsansässigen Sortiments zu decken. Der dritte Kunstsalon von Emil Baum ist neu und befindet sich in einem schönen Lokale am Thomasring. Der Inhaber kommt aus München, und ein guter Ruf geht ihm voraus. Gegenwärtig sind dort Gemälde Münchener Künstler ausgestellt. — Die Kunstausstellung P. H. Beher & Sohn beherbergt augenblicklich eine jurchfreie Kunstschau von Mitgliedern der Vereinigung bildender Künstler, Berlin, und zwar Ölgemälde, Aquarelle, Handzeichnungen und Graphik. Ferner sind dort ausgestellt: Originalgraphik und Handzeichnungen von Otto Greiner, Rom, Gemälde von Jda Haacke, Leipzig, und Originalgraphik von Oswald Pohl, Magdeburg. Bei Del Vecchio haben die Futuristen und Kubisten gegenwärtig ihr Quartier aufgeschlagen. Daneben findet man eine Gemälde-Kollektion von Waldemar Cosie, Frankfurt, eine Abteilung alter niederländischer, deutscher und italienischer Meister, Graphik von Emil Busch, Leipzig, E. Pinnelkamp, Berlin, und Ingwer C. Paulsen, Weimar. — Ein Ereignis auf dem Kunstmarke dürfte die Mitte März bei C. G. Boerner, hier stattfindende Versteigerung der Sammlung Arnold Otto Meher, Hamburg, werden. Der kostbare Schwind-Besitz von ca. 200 Originalen aus einer der bedeutsamsten Schaffensperioden des Meisters, Handzeichnungen von Richter, Steinle, Schnorr, Feuerbach, Liebermann, Menzel, Klingner, Israels, Marées usw. kommen dort unter den Hammer. Ein prächtig ausgestatteter Katalog gibt Interessenten nähere Auskunft. Ein zweiter Katalog umfaßt eine andere Spezialsammlung des Hamburger Kunstfreundes und zwar die Handzeichnungen alter, meist niederländischer und deutscher Meister des 15. bis 18. Jahrhunderts, in deren Vordergrund eine umfangreiche Sonderkollektion von Arbeiten Anton Grassfs steht. Der Rest der Meherschen Sammlungen, der Holzschnitt-Probendrucke, Radierungen, Lithographien von und nach Moriz von Schwind und anderen Künstlern des 19. Jahrhunderts umfaßt, und über den ein dritter, weniger umfangreicher Katalog genauer unterrichtet, wird Ende März versteigert werden. — Unsere Leipziger Künstler sind uneinig, weshalb ihnen die Stadt keine Beihilfen mehr für ihre Ausstellungen gibt. Das ist bedauerlich, aber durchaus begreiflich. Die Verweigerung städtischer Mittel soll eine Mahnung zur Einigkeit sein, und die scheint dringend nötig. — So rege im allgemeinen das Leben auf dem Gebiete der bildenden Kunst sich bemerkbar macht, so langsam entwickelt sich die literarische Produktion in unseren Mauern. Die kleine Gemeinde Schaffender bedarf immer noch regster Förderung, besonders auch von seiten unserer Buchhändler.

Im Theater rüstet man sich zur Aufführung des Parsifal; fünf Vorstellungen sind im voraus ausverkauft. Chemnitz ist diesmal Leipzig zuborgekommen und hat, Zeitungsberichten zufolge, eine sehr bemerkenswerte Aufführung herausgebracht. Daß unser Intendant, Geheimrat Martersteig, nicht unter den Ersten sein wollte, ist begreiflich. War er doch einer der eifrigsten Verfechter der Verlängerung einer Schutzfrist für den Parsifal.

Piscator.